



Der Forstwald

MITTEILUNGEN DES BÜRGERVEREINS

Ausgabe 7 * Mai 1978

Resignation oder Mitgestaltung? - Möglichkeiten der Bürger

In der 7. Ausgabe „Der Forstwald“ wendet sich wiederum der Bürgerverein an alle Mitbürger des Ortsteils Forstwald. Wir werfen einen Blick in die Vergangenheit, setzen uns mit der Gegenwart auseinander und versuchen, die Grundlagen für eine gute Zukunft zu legen.

In der letzten Ausgabe „Der Forstwald“ hieß es im Leitartikel: „Das Gespräch um die Westtangente ist noch nicht zu Ende“. Die für alle Zeiten vom Rat verworfene Westtangente ist aus der Zauberkiste der Bauverwaltung etwas verwandelt wieder zum Vorschein gekommen: „Der Nord-West Ring“.

Es scheint politisch abgesichert, daß die Ringstraße von Gartenstadt bis Hückelsmay vierspurig Norden und West der Stadt umschließt. Ihr Opfer ist das benachbarte Oberbenrad. Und Forstwald?

Lassen wir eine gescheite Frau zu Wort kommen, von der vor Jahren bereits ein prominenter Bürger sagte, daß sie unter den Redakteuren eine männliche Feder führen würde.

In einem Artikel der RP vom 22.3.1978 schreibt Renate Wilkes-Valkyser unter anderem: „Daß die Stadtplaner des Landschaftsverbandes der Stadt eine „autogerechte“ Ringstraße servieren wollen - wen wird es wundern? Bisher aber lassen die Pläne nicht erkennen, daß diese Straße auch dem Bild der Stadt und der Landschaft, durch die sie führen soll, zuträglich sein wird. Eher ist das Gegenteil der Fall, wenn man immer wieder von Kreuzungsbauwerken, Dämmen, Brücken, „Ohren“ für Zu- und Abfahrten, Lärmschutzwänden, Tief- und Hochlagen reden hört. Wer genügend Phantasie hat, sich eine solche Straße vorzustellen, dem ist klar, daß sie sich genauso einschneidend durch den Norden und Westen der Stadt ziehen wird, wie die linksrheinische Autobahn zwischen Krefeld und Uerdingen“.

Ratsherren und Verwaltung scheinen dies zu ahnen. Gegenseitig macht man sich Mut mit dem Argument: „Krefeld ist Oberzentrum. Und wenn es Oberzentrum bleiben will, braucht es diese Straße!“ Solche Argumente haben gewiß ihre Berechtigung. Doch warum kann eine Ringstraße für das Oberzentrum Krefeld nicht auch eine schöne Straße sein?

Dann geht sie auf die Forstwaldsituation ein: „Warum läßt man sich eine solchen Straßensalat wie dem im Gebiet der Hückelsmay gefallen, der jeden Respekt vor den dort noch vorhandenen unbebauten Gebieten vermissen läßt?“ Zum Schluß warnt Frau Wilkes-Valkyser: „Krefeld wird sicherlich eines Tages ein autogerechtes Oberzentrum und ebenso häßlich wie viele andere Großstädte.“

Wir fragen: Wird das herrliche Landschaftsbild im Vorfeld des Forstwaldes endgültig zerstört? Wie werden sich die Verkehrsströme in Forstwald ändern? Läßt sich bereits der Autostrom über die Hückelsmaystraße vorzeitig ableiten? Kann man den Durchgangsverkehr über die Forstwaldstraße vermindern? Wie wird die Forstwaldstraße und die Plückertzstraße an die Ringstraße angeschlossen? Wie sieht der Kreuzungspunkt Hückelsmay aus? Wie viel Wald wird zerstört? Wird der Autolärm gemildert durch eine Tieflage der Autostraße beim Tangieren von Forstwald? Wir möchten Ihre Meinung auf der Jahreshauptversammlung am 9. Juni hören. Noch ist erst vom Rat der Trassenverlauf zu beschließen. Doch der Teufel steckt im Detail. Wir Bürger müssen uns jetzt einsetzen für ein menschenwürdiges Wohnen und für die Erhaltung des Landschaftsbildes.

Eine Reihe weiterer Probleme stehen an. Auf der letzten Jahreshauptversammlung hat uns das neue Wohngebiet an der Forstwaldstraße stark beschäftigt. Wie sollen Fahrbahn und Bürgersteig angegliedert werden, nachdem nun endgültig feststeht, daß das Niveau des Baugeländes zu hoch liegt? Der jetzige unmögliche Zustand verlangt eine baldige Lösung. Wir sind darum bemüht, für alle Beteiligten das Bestmögliche zu erreichen.

Seit Jahren weisen wir die Bauverwaltung auf den Zustand des Amselweges hin. Wir hoffen, daß der Ausbau der Straße spätestens 1979 erfolgen kann. Bei dieser Gelegenheit heißen wir alle neuen Mitbürger herzlich willkommen.

Wir bitten noch einmal die Anlieger am Ende des Meisenweges zu einer Einigung über den Bebauungsplan 158 zu kommen. Wir befürchten, daß auf Grund des Beschlusses des Planungsausschusses des Rates, der alte Bebauungsplan viel günstiger war als das, was auf die Anlieger jetzt zukommt. Wir waren doch schon einmal zu einem Kompromiß gekommen.

Durch das neue Wasserschutzgesetz kommen im Forstwald als Wassereinzugsgebiet auf die Betreiber von Ölfeuerungen Auflagen seitens des Bauordnungsamtes zu, die erhebliche Auslagen finanzieller Art haben können. Einzelheiten werden wir auf der Jahreshauptversammlung bekanntgeben.

Die Kämmerei der Stadt Krefeld wünscht einen Anschluß des stadteigenen Forsthauses an die Buslinie. Die KRE-VAG hat einen Vorschlag gemacht. Der Vorstand hält ihn nicht für zweckmäßig. Den Vorschlag der KRE-VAG und die Vorstellungen der Forstwaldbewohner wollen wir auf der Jahreshauptversammlung sachlich diskutieren.

Die Ampelanlage Ecke Hochbendweg/Hückelsmaystraße ist nachts wieder außer Betrieb. Ein Entgegenkommen des Straßenverkehrsamtes auf unsere Bemühungen.

Leider sind wir bei der Suche nach Land für Bolzplätze noch nicht erfolgreich gewesen.

Etwas Erfreuliches zum Schluß. Unsere Turnhalle an der Schule Bellenweg ist in Planung. So nah waren wir noch nie am Ziel. Hoffen wir, daß es weiter geht. Wir danken allen, die mitgeholfen haben.

Ich hoffe, daß ich nach 25 Jahren mein Amt in jüngere Hände legen kann.

*Es grüßt Sie in alter Verbundenheit
Ihr Wilhelm Riemann*

Aktuelle Themen zur diesjährigen

Jahreshauptversammlung

des Bürgervereins Forstwald
am Freitag, dem 9. Juni 1978, um 20 Uhr
im Waldhof (Verstappen)

Der geplante Nord-West Ring (Autostraße) -
Seine Gestaltung und Auswirkung auf Forstwald

Wasserschutzgebiet - Prüfung von Öltanks

Nochmals Buslinie 11 - Anbindung des Forsthauses

Das Neueste zum Thema Turnhalle

Die unmögliche Situation am Amselweg

Ihre Vorschläge und Anregungen werden diskutiert!

Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Verlesung des Protokolls 1977
3. Jahresbericht des Vorsitzenden
4. Kassenbericht mit anschließender Entlastung
5. Ergänzungswahlen zum Vorstand
6. Wahl der Kassenprüfer
7. Aktuelle Themen werden diskutiert
8. Anregungen mit Aussprache

Ein Leben für die Musik

Im September vorigen Jahres verstarb Berndt Bosseljon, bekannter Komponist und Forstwalder Bürger. Er ist einer der letzten der „Künstlergruppe 45“, die im Forstwald beheimatet war, und zu der bedeutende Krefelder Künstler gehörten. Sein Beitrag zur Errichtung der neuen Kirche Maria Waldrast war eine von ihm komponierte Messe, um es auf seine Weise seinen Freunden, dem Glasmaler Gustav Fünders und dem Bildhauer Leo Biegenwald gleich zu tun. Mit 84 Jahren nahm ihm der Tod die Feder unerwartet aus der Hand.

Ernst Hoff schrieb in seinem hervorragenden Nachruf in der R.P. vom 26.9.1977 unter anderem:

Berndt Bosseljons Studium folgten einige Jahre praktischer Arbeit als Theater-Kapellmeister und als Musikpädagoge in mehreren deutschen Städten, bis er sich seinem Leitmotiv gemäß, in Wien und Berlin zu kompositorischem Schaffen befreite. Nach einem Krefelder Zwischenspiel in den dreißiger Jahren wurde er 1947 endgültig in seiner Vaterstadt seßhaft und fand in einem stillen Winkel des Forstwalds die erwünschte Zurückgezogenheit und Konzentration zu schöpferischer Arbeit. Es entstanden Werke, zum großen Teil geistlichen Charakters, für Chor und Orchester, Klavier und Orgel, in einer sehr persönlichen Form des musikalischen Ausdrucks seiner Generation. Sie fanden in ihrer bisweilen schroffen Herbeheit nicht leicht die Gefolgschaft einer breiteren Öffentlichkeit, wie sie auch in ihrer expressiven Unbedingtheit ungewohnte Anforderungen an die Ausführenden stellten."

Den Menschen Bosseljon läßt er sagen: „Es ist einzig die ethische Kraft seiner geistigen Haltung, was den Künstler auszeichnet.“ Forstwald verlor einen Mitbürger, der als Komponist und Mensch gleichermaßen geachtet war.

Wahl eines neuen Vorsitzenden

In der Vorstandssitzung am 20. April 1978 wählte der Vorstand Dr. Günther Zipp einstimmig zum Nachfolger von Wilhelm Riemann. Wilhelm Riemann hegte seit längerer Zeit den Wunsch, aus Altersgründen vom Amt des Vorsitzenden zurück zu treten.

Ein Abschiedswort

Bereits 1976 verabschiedete ich mich von der Bürgerschaft im Vorwort zur 7. Ausgabe „Der Forstwald“ in der Hoffnung auf eine baldige Übergabe meines Amtes.

Nun ist es Wirklichkeit geworden. Ich wünsche Herrn Dr. Zipp viel Kraft zu seinem neuen Amt.

Ich danke der Bürgerschaft für das mir entgegengebrachte Vertrauen und dem Vorstand für die gute Zusammenarbeit. Es hat mir Freude gemacht, für unseren liebenswerten Stadtteil Forstwald gearbeitet zu haben.

Ihr Wilhelm Riemann

Als neugewählter Vorsitzender des Vorstandes des Bürgervereins Forstwald möchte ich mich heute kurz vor Redaktionsschluß des im Druck befindlichen Forstwaldboten zu Wort melden. Viele von Ihnen werden mich aus der nunmehr bereits 8jährigen Angehörigkeit zum Vorstand des Bürgervereins oder aus meiner am 1.1.1978 beendeten Tätigkeit in der Krefelder Verkehrs AG und in den Versorgungs- und Verkehrsbetrieben kennen. In der kommenden Jahreshauptversammlung werde ich jedenfalls Gelegenheit haben, mich allen Bürgern des Forstwaldes vorzustellen, besonders denen, die noch nicht Mitglieder sind oder neu hinzugezogen sind.

Schon heute möchte ich Ihnen sagen, daß ich mich bemühen werde, dem nun aus dem Vorsitz ausscheidenden Herrn Riemann in der Vertretung der Belange der Bürger vom Forstwald nachzueifern. Und nun bin ich eigentlich mitten in dem Thema, das mir heute besonders am Herzen liegt, nämlich bereits an dieser Stelle Herrn Riemann ein herzliches Wort des Dankes für seinen nun genau 25jährigen Einsatz im Bürgerverein Forstwald, der übrigens ganz still und schlicht in diesem Jahr sein Jubiläum des ersten Vierteljahrhundert feiert, auszusprechen. Herr Riemann war gleich von Beginn an, nach Kampfabstimmung am 25.11.1952, aus den Reihen der Gründer zum Vorsitzenden gewählt worden.

Zur Gründung kam es, da die Forstwälder gegen den Kahlschlag des Waldes zu Gunsten des Nato-Lagers protestierten und befürchten mußten, daß weitere Rodungen folgen könnten. Der Bürgerverein entstand als Treuhänder der Wahrung von Interessen der Anwohner, ohne jede politische Bindung oder der Absicht, eine gesellschaftliche Vereinigung zu sein. Gründung und erste außerordentliche Versammlung am 7.12.1952 waren Beginn einer Entwicklung, die nur der zu schätzen vermag, der den damaligen Forstwald gekannt hat. Wenn man heute einem Forstwalder erzählt, daß es vor 25 Jahren weder Frischwasserleitungen noch Kanal gegeben hat, so klingt das unfaßbar. Viele Mühe bedurfte es, Bebauungsplan mit Straßenbau, postalischer und verkehrlicher Bedienung zu initiieren und zu beeinflussen und dabei Wald und Eigenart der Forstwaldsiedlung zu erhalten und zu fördern. 1963 wurde der Forstwaldbereich auf Drängen des Bürgervereins, besonders vertreten durch Herrn Riemann, der nicht zuletzt durch seine erfolgreiche Arbeit im Forstwald 1958 - 1971 zum Stadtrat gewählt wurde, zum Stadtteil Forstwald erklärt. Diese glückliche Verbindung zum Rat der Stadt ließen die Probleme von Schule, Sportplatz und Kinderspielplätzen besser in den Griff und zu sichtbaren Erfolgen kommen. Im sozialen Bereich war es vor allem die ärztliche Betreuung, die Seniorenarbeit, Altenbetreuung und der in ganz Krefeld bekannte St.Martinszug im Forstwald, denen Herr Riemann seinen besonderen, persönlichen Einsatz widmete und damit auch eine eigene Note gab. Seit 1971 bringt der Forstwaldbote Ausschnitte aus unserem Leben von ehemals und heute und zeigt auf, was wir möchten, wünschen und notfalls auch erkämpfen. Der Forstwaldbote geht jeweils an alle Forstwalder, ob Mitglied im Bürgerverein oder nicht. Auch zu dessen Gründung und in der Gestaltung half der nun ausscheidende Vorsitzende unermüdlich mit. In der nächsten Ausgabe wollen wir mit seiner Hilfe die letzten 25 Jahre in Erinnerung rufen und das Werden und Wirken des Bürgervereins mit seinen Erfolgen oder auch ungelösten Problemen darstellen.

Einen herzlichen Dank für die von Herrn Riemann in 25 Jahren geleistete Arbeit für unsere Forstwaldsiedlung bereits an dieser Stelle auszusprechen ist sicherlich die erste und vornehmste Pflicht seines Nachfolgers, die ich gerne erfülle. Mit diesem Dank verbinde ich viele gute Wünsche für den heute Zweiundsiebzighjährigen, mit der Hoffnung verbunden, daß er gerne dem Bürgerverein und dem Vorstand noch viele Jahre mit seiner Erfahrung, Rat und Tat zur Verfügung steht.

G.Zipp

Als Nachbarn miteinander leben

Wir Bewohner des Forstwaldes befinden uns in einer besonders günstigen Lage - ich meine damit die Wohnlage. Verglichen mit den Bewohnern des Stadtkerns, aber auch anderer Randgebiete der Stadt genießen wir hier viele Vorteile. Die Luft ist „fast“ rein, seitdem die Edelstahlwerke wirkungsvolle Entstaubungsanlagen errichtet haben. Abgesehen von drei Durchgangsstraßen haben wir nur ein geringes Verkehrsaufkommen, das überwiegend durch unsere eigenen Fahrzeuge bewirkt wird - wir leiden also nur wenig unter Verkehrslärm und Abgaswolken. Kein Industriebetrieb stört uns tagsüber oder auch nachts mit lauten Geräuschen.

Unsere Kinder haben die Möglichkeit, fast ungestört draußen zu spielen. Es stehen Spielplätze zur Verfügung und auch auf den stilleren Seitenstraßen ist spielen möglich. Für die größeren Kinder ist der Wald nahe. Wie werden wir von den Eltern der Kinder aus der Innenstadt beneidet! Daß uns trotzdem Bolzplätze fehlen, sei als kleiner dunkler Punkt vermerkt!

Durch die Buslinie ist die Stadt gut zu erreichen, mit dem eigenen PKW noch besser und schneller. Wir leben hier also fast auf dem heute so gepriesenen „heilen“ Dorf, ohne die Vorzüge der Stadt missen zu müssen. Eine heile Welt?

Wer einmal längere Zeit in einem Dorf gelebt und nicht nur einige schöne Urlaubswochen verbracht hat, weiß, daß dort die Welt auch nicht „heil“ ist. Wenn Menschen eng zusammenleben, auch wenn die Grenze „Gartenzaun“ etwas weiter weg ist als z.B. die Trennwand zwischen zwei Wohnungen in einem Mietshaus, haben sie Berührungspunkte. Man nennt das ganz einfach Nachbarschaft. Es liegt an den Einzelnen, wie sie diese Nachbarschaft gestalten. Hat man gleiche Ansichten und gleiche Interessen, so lassen sich die aufkommenden Fragen und Probleme schnell und gütlich regeln. Schwieriger wird es, wenn diese Übereinstimmung nicht gegeben ist. Mit gutem Willen finden sich auch da Wege, um zu einer Einigung zu kommen.

Viele Nachbarn ergeben eine Gemeinde. Vom Wort her eng verbunden mit „Gemeinschaft“. Und das bedeutet, daß wir, genauso wie die Nachbarn untereinander, die Probleme als Gemeinschaft lösen müssen. Auch da sind nicht alle Wünsche zu realisieren, man wird von eigenen Vorstellungen zurücktreten müssen und auch manchmal auf sein Recht verzichten, wenn ein Ergebnis erzielt werden soll. Wir können uns bei der Verwirklichung von Einrichtungen, die der Allgemeinheit dienen, nicht auf den Standpunkt stellen „Wasch mich, aber mach mich nicht naß“, das heißt, daß wir die Annehmlichkeiten gerne nutzen, Nachteile, die uns entstehen, aber strikt vermeiden wollen.

Beispiele: Kinderspielplatz ja, aber nicht vor meiner Haustüre;
Bolzplatz ja, aber weit weg, damit ich nicht gestört werde; Bushaltestelle ja, aber nicht vor meinem Haus.

In den letzten Jahren haben zwei durch Behörden getroffene Entscheidungen die Gemüter im Forstwald bewegt und nicht nur bei den Jahreshauptversammlungen zu hitzigen Debatten geführt. Gemeint sind die Streckenführung der Buslinie 11 und die Baufluchtlinie der Garagen der Häuser an der Forstwaldstraße. Die Ansichten waren teils so gegenläufig und die Emotionen so stark, daß die Gemeinschaft der Forstwaldbewohner einer starken Belastung unterworfen war.

Wir sollten uns von allzu starken Gemütsausbrüchen freihalten und versuchen, die Dinge klar und nüchtern als Nachbarn gemeinsam zu regeln.

P.Roth

Nochmals Bebauungsplan 158

Wieder einmal hieß es im Planungsausschuss am 22.3.1978: „B-Plan 158 (Forstwald) wegen des noch nicht rechtskräftigen kleinen Gebietes - südl. Ende alter Meisenweg“.

Jahrelang waren die Anlieger sich einig: Stichweg 6.50m oder noch besser 5.00m breit. Von Achslage des Weges war nie die Rede. Endlich 1975 war es dann soweit: mit Hilfe von Vielen - auch des Bürgervereins Forstwald - war in Krefeld als Satzung beschlossen: Stichweg 5.00m. Aber einem Anlieger passte die Achslage nicht. Nach Einspruch beim Regierungspräsidenten mußte neu verhandelt und beschlossen werden. Die Uneinigkeit der Anlieger einerseits und die seit Jahrzehnten in den Grundbüchern und Katastern festgelegten Nutzungsarten als „Wege“ und „Grunddienstbarkeiten“ andererseits, führten zur schlechtesten aller Lösungen: einstimmiger Satzungsbeschluss für 8.00m breite abgewinkelte Straße als Verbindung von Plückertzstraße zum Stockweg. In Zukunft heißt es dann: „Wertverbesserung durch Lage an repräsentativer Allee!“

Wir aber vertreten die Ansicht: Waldcharakter und Idylle sind viel besser. Schade um die vielen Bemühungen
meint der Vorstand des Bürgervereins Forstwald

Wie wert ist uns die „Alte Landwehr“?

Mit der kürzlich erfolgten Aufstellung des Bebauungsplanes 436 wird die Diskussion um die „Alte Landwehr“, genauer gesagt, um das Stück Landwehr, das Holterhöfe nach Norden hin abgrenzt, fortgesetzt und ihr Schicksal vielleicht eines Tages endgültig besiegelt. Folgt der Stadtrat der Empfehlung der Bezirksvertretung, diesen teils bereits eingeebneten und bebauten, in Privathand befindlichen, teils der Stadt gehörenden Graben als „öffentliches Grund“ und Naturdenkmal zu erhalten, bzw. wieder herzustellen, könnte er sich gleichermaßen als Naturschützer wie geschichtsbewußter Heimatfreund erweisen. „Siegen“ die Besitzer einzelner Parzellen mit ihrem Wunsch, die Reihe Einfamilienhäuser justament an dieser Stelle fortzusetzen, weil ohnehin nicht mehr viel zu sehen oder die vorhandene Rohbepflanzung verwahrlost sei, und weil sie gleiches Recht für sich wie für die Holterhöfer daneben beanspruchen, würde hier ein weiteres Stück einer Markierungslinie aufgehoben, die seit Jahrhunderten vorhanden ist und einst schicksalhafte Bedeutung besaß.

Nach alten Aufzeichnungen, die in der Krefelder Zeitschrift „die Heimat“ mehrmals erwähnt wurden, entstanden im vierzehnten Jahrhundert überall in Deutschland Landwehren, das heißt, drei Meter tiefe Gräben mit vier Meter hohen Wällen an beiden Seiten und „so dicht bepflanzt, daß kein Pferd da durch konnte“. Auch die Landwehrum Krefeld soll „zum Gebrauch und Schutz des Kölner Erzbischofs und des Grafen von Moers“ um diese Zeit errichtet worden sein.

Wie weit das Bauwerk ursprünglich ging, ist nicht bekannt. Das von Tranchot und v.Müffling 1803-1820 geschaffene „Kartenwerk des Rheinlandes“ jedenfalls zeigt noch eine Landwehr, nördlich von Anrath, etwa oberhalb von Dahlerhütt, beginnend, dann, mehrmals leicht verschwenkt, Stockhüt (Am Stock) südlich umgehend, in nordöstlicher Richtung über Hückelsmay hinaus, im Zuge der heutigen Gladbacher Straße und dem Obergath folgend, bis zum Oppumer Busch. Dort ist die Fortsetzung als dünner Strich eingezeichnet, der geradewegs auf die Burg Linn zuläuft. Dies könnte zu der Vermutung verleiten, daß eine Verbindung zur Linner Burg bestand, mehr noch, daß der Landwehrgraben einmal Wasser führte und am Ende älter ist, als angenommen wird.

Noch 1820, also zu Napoleons Zeiten, war Krefeld ein kleines Nest und weit entfernt. Zwischen St.Tönis, Anrath, Willich und Krefeld dehnte sich karges Heideland. Die sich von West nach Ost ziehende Landwehr trennte ein gutes Stück entlang die Willicher Heide von der Tackheide und dem freien Gelände nach St.Tönis zu. Stockhüt war eine Zollstation (Schlagbaum - Stock). Also hat dort ein Übergang bestanden. Und an der Hückelsmay war der Durchgang, die Pforte nach Krefeld, bzw. von Krefeld aus hinaus in die feindliche Welt, die Straße nach Neuss, Köln usw.

An der Hückelsmay fand denn auch bekanntlich 1642 die Schlacht zwischen der sogenannten Verbündeten Armee - Weimarer und Franzosen, vereint mit den Hessen unter dem berüchtigten Oberst Rabenhaupt - und den „Kaiserlichen“ statt. Und gut hundert Jahre später, am 23. Juni 1757, tobte um die Hückelsmay, also um die Eroberung des Landwehrdurchlasses, noch einmal eine Schlacht. Diesmal war es Herzog Ferdinand von Braunschweig, der die Franzosen besiegte. Insgesamt tränkte hier das Blut von weit über zehntausend Soldaten den Heidesand.

Ein wirksamer Schutz also, die Landwehr, und nur im Sturm zu nehmen. Nicht zuletzt deshalb konnte sich Krefeld relativ ungestört von den großen und kleinen Kriegen und den Wirren der Jahrhunderte entwickeln.

Danach scheint der Schutzwall an Bedeutung verloren zu haben, vermutlich, weil sich die überörtlichen Machtbereiche verschoben. Grenzlinie blieb er jedoch - im Holterhöfer Stück bis in die jüngsten Tage. Als sich 1932 einige Leute in den Landwehrparzellen niederließen, und damit zur Entstehung der Siedlung Holterhöfe beitrugen, kauften sie dieselben von einem Wilhelm Beckers, der die Landwehr, und nur diese, von dem Bauern Mörters (Hörmeshof an der Anrather Straße) erworben hatte. Das nördliche Land gehörte zum Schumacher-Besitz, das südliche zu Roball/Schümmer.

Als Forstwald nach und nach entstand, verlief die Stadtgrenze Krefelds hinter der Landwehr - Holterhöfe blieb bis zum 1. Januar 1970 Willicher Gebiet. Noch heute gehören die Häuser, Häuschen und Lauben auf oder in der „Alten Landwehr“ zur Forstwaldstraße, tragen deren Nummern, obgleich die Straßen „An der Pappel“ und „Zu den Tannen“ darin münden und von der Forstwaldstraße aus kein Fahrzeug heran kann.

Die Stadt war sich der Bedeutung dieses grünen Streifens lange nicht bewußt. Erst als neue Bauanträge gestellt und das Gelände besichtigt wurde, entsann man sich einer Erhaltungspflicht. Stillschweigend waren zuvor schon vom Stockweg aus ein paar hundert Meter eingeebnet worden und somit unwiderbringlich verloren. Auf der anderen Seite zieht sich der Landwehrgraben (insgesamt bereits stark verflacht) quer durch den Forstwald und endet kurz vor der Hückelsmay. Die Trasse der Gladbacher Straße, des Ober- und Untergath verläuft wahrscheinlich nicht von ungefähr auf dem ehemaligen Graben.

Eine kleine Einfügung sei mir hier gestattet. Das jetzige Friedhofsgelände wird in der erwähnten Karte von Tranchot und v.Müffling „Schlachtfeld in der Heide“ genannt. Es kann also sein, daß die 1642er Schlacht sich an der Landwehr entlang zog und dort ihr entscheidendes Zentrum hatte.

Doch zurück zum angeknabberten Holterhöfer Stück. Vor 46 Jahren ließen sich dort Menschen nieder, weil die Gegend schön und wohlfeil war. Andere kamen nach, bauten sich ein Häuschen, paßten sich den Wällen an, oder die Landschaften ihren Wünschen. Trotzdem blieb der Charakter erhalten, das Alte, die Geschichte spürbar. Das dichte Grün gehört zum Bild, wie die Felder und der Wald. Ein Fleckchen Stille, den Sonntagsspaziergang wert und noch mehr.

Ursula Völkel

Wasserschutzzone Forstwald und die Prüfung von Öltanks

Die ersten Ordnungsverfügungen über die Prüfung von Öltanks sind vom Ordnungsamt an uns ergangen. Über die genaue Abgrenzung dieser Zone werden wir Sie auf der Jahreshauptversammlung informieren. Nach dem Wasserschutzgesetz prüft der Technische Überwachungs-Verein (TÜV) alle 5 Jahre freistehende Tanks und alle 2 Jahre Erdtanks. Nach meiner Befragung betragen für oberirdische (freistehende) Tanks die Kosten für eine Überwachung etwa DM 100.--, für Erdtanks das Mehrfache. Kostspielig wird die Überwachung bei Erdtanks ohne Leckanzeiger. Lassen Sie sich von einem Fachmann beraten.

Wenn Erdtank und Heizkessel erneuert werden müssen, könnte eine Umstellung auf Erdgas billiger werden. Wir berichten über ein Gespräch mit den Stadtwerken über die Voraussetzungen für die Versorgung Forstwalds mit Erdgas in der Jahreshauptversammlung.

W.Riemann

Der Renneshof

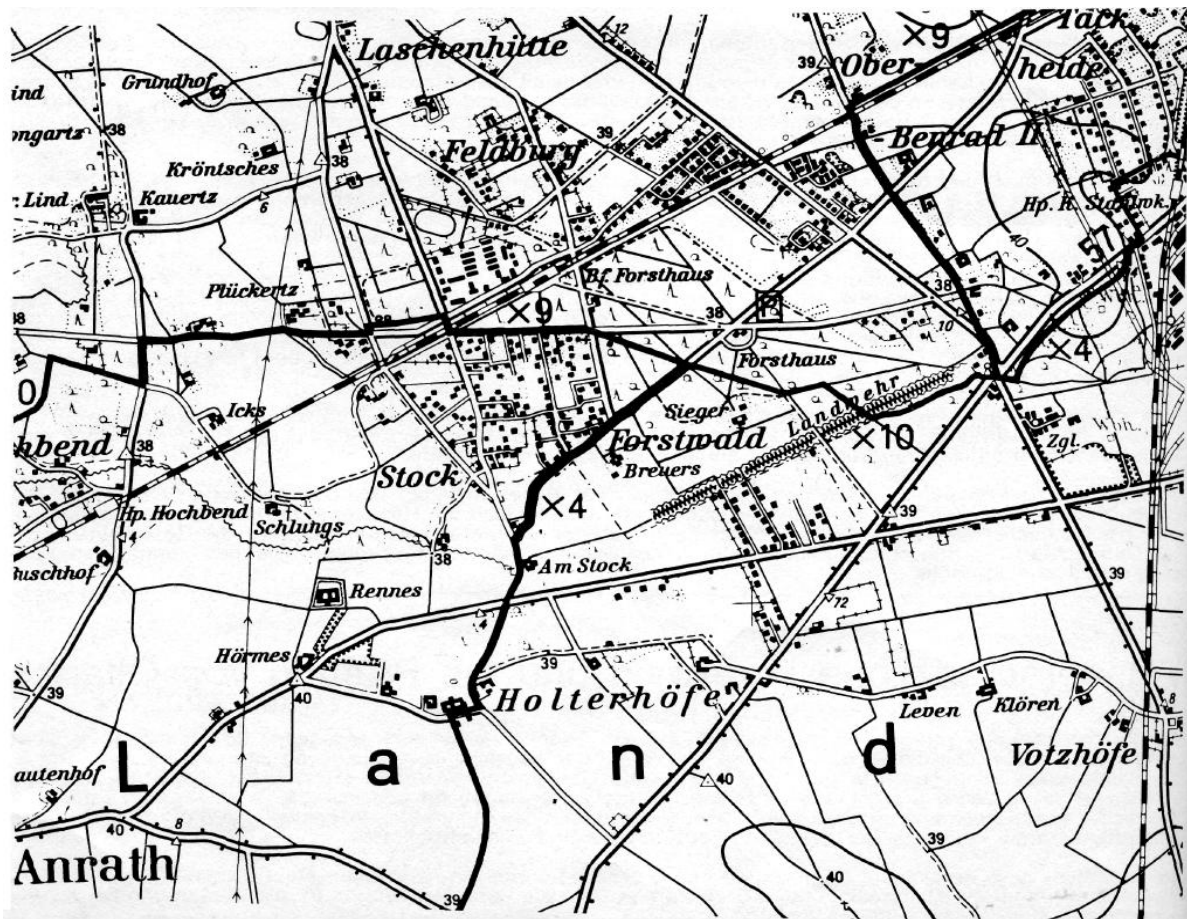
Westlich des Forstwalds, in Richtung Anrath, liegt hinter der Landwehr ein größerer, gepflegter Bauernhof. Es ist der alte Renneshof. Er wurde schon 1750 erwähnt. Damals war Godert Rennes der Besitzer des ca. 50 Morgen großen Hofes, der heute über 200 Morgen umfaßt.

In einer Beschreibung der Kraphauser Honschaft um 1750 sind 19 Höfe und das Gut Haus Broich aufgeführt. Einer dieser Höfe ist der Renneshof. Zur Kraphauser Honschaft gehörte ein Teil der Holterhöfe: Rennes-, Hörmes- (Moertter) und Malsackhof (Sehrbrock). Die Grenze ab Renneshof lief entlang der Landwehr bis hinter Hochbend zum Kehner Gebiet. Auf der anderen Seite der Kraphauser Felder gehörten außer Haus Broich noch die Sitterheide und die Darderhöfe zur Honschaft. Die Grenze lief von Haus Broich aus entlang eines alten Wassergrabens längs der Haus-Broicher-Straße, etwa an der Tankstelle vor Anrath vorbei, östlich des Gefängnisses und des Bahnhofs entlang nach Kehn bis hinter Hochbend. Die Honschaft gehörte zum Kirchspiel Willich und damit zum Amt Linn.

Die Kraphauser Honschaft („Hinter der Landstraße Krefeld-Gladbach“ - wie sie genannt wurde) hatte kaum Weiden und Senden (tiefliegende Wiesen). Es gab auch fast keinen Wald. Holz, Gras und Heu mußten die Bauern überwiegend außerhalb kaufen. Die Ställe wurden zum Teil noch gestreut mit „Röschchen“ (Heideplaggen) oder mit Sand. Angebaut wurden damals Roggen, Hafer, Gerste, Weizen, Buchweizen, Flachs und Klee. Handelsdünger gab es noch nicht, nur Jauche und Stalldünger. Die abgeernteten Felder wurden noch oft beweidet.

Die Namen der Besitzer des Renneshofes sind, nach der Geschichte der Gemeinde Anrath von Gottfried Krickler, wie folgt angegeben:

- 1570 Godert Rennes
- 1600 Hein Rennes
- 1655 Thewiß Rennes und Eva Eycker aus Osterath
- 1683 Henricus und Katharina Rennes
- 1707 Vitus Rennes und Grietgen Dommers
- 1722 Petrus Rennes und Helene Strumps
- 1781 Johannes-Mathias Rennes und Anna Margarethe Pascher aus Vorst
danach Geschwister Rennes
- 1825 Anna-Katharina Rennes und Friedrich-Josef Schmitz aus Willich
- 1857 Johann- Matthias Schmitz
- 1904 Friedrich Schmitz und Helene Binger aus Benrad
danach Erbengemeinschaft der Witwe und der Geschwister Schmitz



Die heutigen Besitzer sind die Geschwister Schmitz. Sie wohnen noch im Renneshof. Aus Altersgründen haben sie die Bewirtschaftung des Hofes einem Pächter übertragen. Der Hof war wohl ursprünglich, wie die meisten aller hiesigen Höfe, in niedersächsischer Bauart errichtet. Der Großvater des jetzigen Besitzers ließ den ganzen Hof um 1864 innerhalb von zwei Jahren ganz neu bauen. Dabei erhielt er seine jetzige fränkische Bauweise. Der neue Hof wurde mit allen Gebäuden um den alten Hof herum errichtet. Der alte Hof wurde dann abgerissen.

Die zum Hof gehörenden Sandgruben und alten Flachslöcher (Flachsrösten) wurden nach dem Neubau des Hofes aufgefüllt. Dazu wurde um den Hof herum ein neuer großer Graben angelegt, um genug Füllmaterial für die Gruben zu bekommen. Neben dem Hof schloß dieser Graben noch einen Hausgarten ein. Der Graben wurde mit Fischen besetzt. Ich kann mich noch gut daran erinnern, daß noch viel Wasser in dem Graben war.

Zum Hof gehört jetzt ebenfalls ein Stück Wald entlang der Landwehr. Dieser wurde damals ebenfalls aufgeforstet auf einem ehemaligen Stück Heideland. Der Weg vom Hof zum Wald wurde alleearig bepflanzt, ebenso der Weg entlang des Waldes. Auch heute noch fällt der gut erhaltene Zustand der geraden Baumreihen und der Gräben auf.

Mit dieser Maßnahme hatte sich der Renneshof seinen Bedarf an Brenn- und Baumaterial gesichert. Damals war es üblich geworden, daß die Bauern die früher geschützten Buchen der Landwehr einfach in regelmäßigen Abständen stützten und das Holz verfeuerten, so wie bei den Kopfweiden in den Niederungen.

Die Bewohner des Renneshofes waren wohl schon immer auf Fortschritt und Großzügigkeit bedacht. Sie ließen es mit dem Neubau des Hofes allein nicht bewenden. Bis zur Franzosenzeit, etwa gegen 1790, waren die Mühlen so etwas wie ein herrschaftliches Lehen. Sie waren mit besonderen Privilegien, aber auch Pflichten bedacht. In der freieren, nachnapoleonischen Zeit ließen die Bewohner des Renneshofes auch gleich eine eigene Mühle und eine Ölprelle bauen. Der Antrieb erfolgte durch ein von Pferden betätigtes hölzernes Göppelwerk. Der heutige Besitzer, Herr Heinz Schmitz, erinnert sich noch gut daran, daß in seiner Jugendzeit sonntags bei schlechtem Wetter er und seine Geschwister auf dem Getriebe des Göppels Karussell fahren durften. Später, nach Einführung der neuen Technik in der Landwirtschaft, wurden die alten schweren Mühlsteine ausgebaut und in dem zum Hof gehörenden Waldstück diesseits der Landwehr abgelegt.

Schon in der 30er Jahren gehörte zum Hof eine große Hühnerfarm. Sie lag gegenüber dem Hof längs des Fahrweges zum Wald. Aber auch technisch war man auf der Höhe. Ganz besonders imponierte mir als Jungen, daß der Bauernhof eine eigene Fuhrwerkswaage hatte. Alle eingehenden und ausgehenden Fuhrwerke wurden gewogen. Die Waage liegt gleich gegenüber dem Hoftor.

Dort, wo der Fahrweg vom Hof auf den Wald stieß, hatten die Rennes-Bauern auf einer kleinen Aufschüttung einen Baum gepflanzt. Dieser wurde mit einem Tisch und einer runden Bank umgeben. Von hier aus hatte man einen wunderschönen Ausblick bis Anrath und über die ganze Honschaft. Dieses schöne Plätzchen wurde auch gerne von Ausflüglern zu einer kleinen Pause benutzt und niemand hatte etwas dagegen einzuwenden. Leider haben wir seit dem letzten Krieg wohl auch etwas die Achtung vor fremden Eigentümern verloren. Anders ist es nicht zu erklären, daß in den Jahren nach dem Krieg, jedesmal, wenn Herr Schmitz Tisch und Bank wieder repariert hatte, diese bald wieder beschädigt waren. Jetzt hat Herr Schmitz es aufgegeben. So kommt es, daß Sie, wenn Sie heute einmal dorthin wandern, keine Bank mehr zum gemütlichen Verweilen einläßt. Im übrigen sind auch heute die Privatwaldungen der Allgemeinheit zugänglich. Bitte, beachten Sie aber, daß diese teilweise sehr kleinen, abseits liegenden Waldstücke eine letzte Zuflucht für das Wild der freien Feldmark sind. Halten Sie deshalb bitte Ihren Hund an der Leine! Die Jagdaufseher sind sehr allergisch gegen frei herumlaufende oder wildernde Hunde, besonders in der Zeit, in der das Wild seine Jungen aufzieht.

H. Leppkes

Das Kaffee- Restaurant Forsthaus

Telefon 3 16 66

Ihre
Gustav u. Gisela Kaulfuß

freut sich über Ihren
Besuch in den neuen
Räumen des historischen
Forsthauses und dem
schönen Garten.

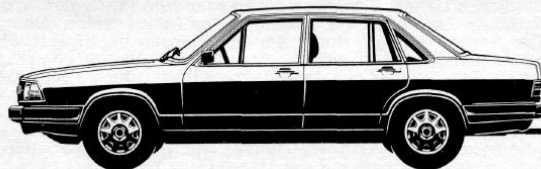
Wir empfehlen uns
für Familienfeiern
jeglicher Art.

Täglich von 12 – 14 Uhr
Mittagstisch.

Im Sommer warmes
Abendessen bis 20 Uhr
auch im Garten!

Ihr Einkaufsziel im Forstwald
REWE JENNES
Lebensmittel · Spirituosen · Zeitungen
 täglich frisches Obst, Gemüse
 sowie Milch.
 Plückertzstraße - Ecke Stockweg
 Telefon 3 17 37

Bitte nehmen Sie Platz: Im großen Audi 100



Erleben Sie das hervorragende Fahrverhalten und
 den überragenden Komfort dieser großartigen
 Reiselimousine.

Testen Sie unser schönstes Stück Technik.

**Autohaus
 HUERSE**



Krefeld, Siemens-/Ritterstraße

Telefon 021 51/33077/78

Bekannt für guten Kundendienst!

ESSO

am Forstwald

automatische
 Waschanlage

Ihre SERVICE-STATION

**REISEN
 BATTERIEN
 ZUBEHÖR**

Heinz Lange
 HOCHBENDWEG 1
 TELEFON 35641



Südliche Autobahn bis 1982 fertigzustellen?

Kürzlich ist das Planfeststellungsverfahren für die BAB 44 durch die zuständigen Gremien gelaufen. Vielleicht sind die folgenden Informationen von Interesse, die dem Erläuterungsbericht des Fernstraßen-Neubauamtes entnommen sind:

Lage im Straßennetz, Linienführung

Das Planfeststellungsverfahren behandelt einen Teilabschnitt der sogenannten „Südtangente Krefeld“. Innerhalb des bundesweiten Fernstraßennetzes ist diese Tangente Bestandteil der Bundesautobahn A 44, die ihrerseits in ihrem Gesamtverlauf eine wichtige Nord-Süd-Verbindung der Großräume Ruhrgebiet-Aachen bildet. Im Zusammenhang mit der A 44 im Bereich der Stadt Mönchengladbach, der Osttangente Mönchengladbach, wird zugleich eine Entlastung der heute stark frequentierten Autobahnen A 52 Mönchengladbach-Düsseldorf und A 57 Düsseldorf-Krefeld angestrebt. Mit der späteren Fertigstellung der A 61 zwischen dem Autobahnkreuz Jackerath im Süden Mönchengladbachs und der bereits vorhandenen A 61 im Räume Kerpen westlich von Köln ist weiterhin eine dringend erforderliche zweite linksrheinische Nord-Süd-Verbindung und damit die Umgehung der Ballungszentren Köln und Düsseldorf in Richtung des Ruhrgebietes geschaffen. Neben der Funktion als Hauptverkehrszug für den überörtlichen weiträumigen Fernverkehr bietet die A 44 zugleich eine Umgehungsmöglichkeit der heute durch den starken Durchgangsverkehr überlasteten Krefelder Innenstadt.

Auf die Untersuchung von Varianten für die Südtangente wurde verzichtet, da sie an ihren Endpunkten im Süden und Osten an bereits fertiggestellte und unter Verkehr befindlichen Teilstücken der A 44 anschließt. Der Planfeststellungsbeginn ist durch die bereits im Jahre 1968 dem Verkehr übergebene und seinerzeit als B 57n - Umgehung Neersen - konzipierte Autobahn zwingend vorgegeben. Die dort zur Zeit vorhandene provisorische Abfahrt zur B 57 wird aufgegeben und rekultiviert. Im weiteren Verlauf erhält die Autobahn durch Einschaltung eines längeren Kreisbogens die notwendige Richtungsänderung nach Osten für den Anschluß an die bestehende Weiterführung im Bereich zwischen Fischein und Osterath an der B 9. Die Trassierung läßt vorhandene Bebauung unberührt, gleichzeitig wird ein weitgehend ausgewogener Abstand zu der in diesem Gebiet vorhandenen Bebauung, der weit gestreuten Einzelgehöfte und Wohnansiedlungen, erreicht. Zudem wird die Trassierung durch den Flächensicherungsplan der Landesplanungsgemeinschaft beeinflußt, der Erweiterungsflächen der Thyssen Edelstahlwerke und weitere Trassen für geplante Hochspannungsfreileitungen freihält.

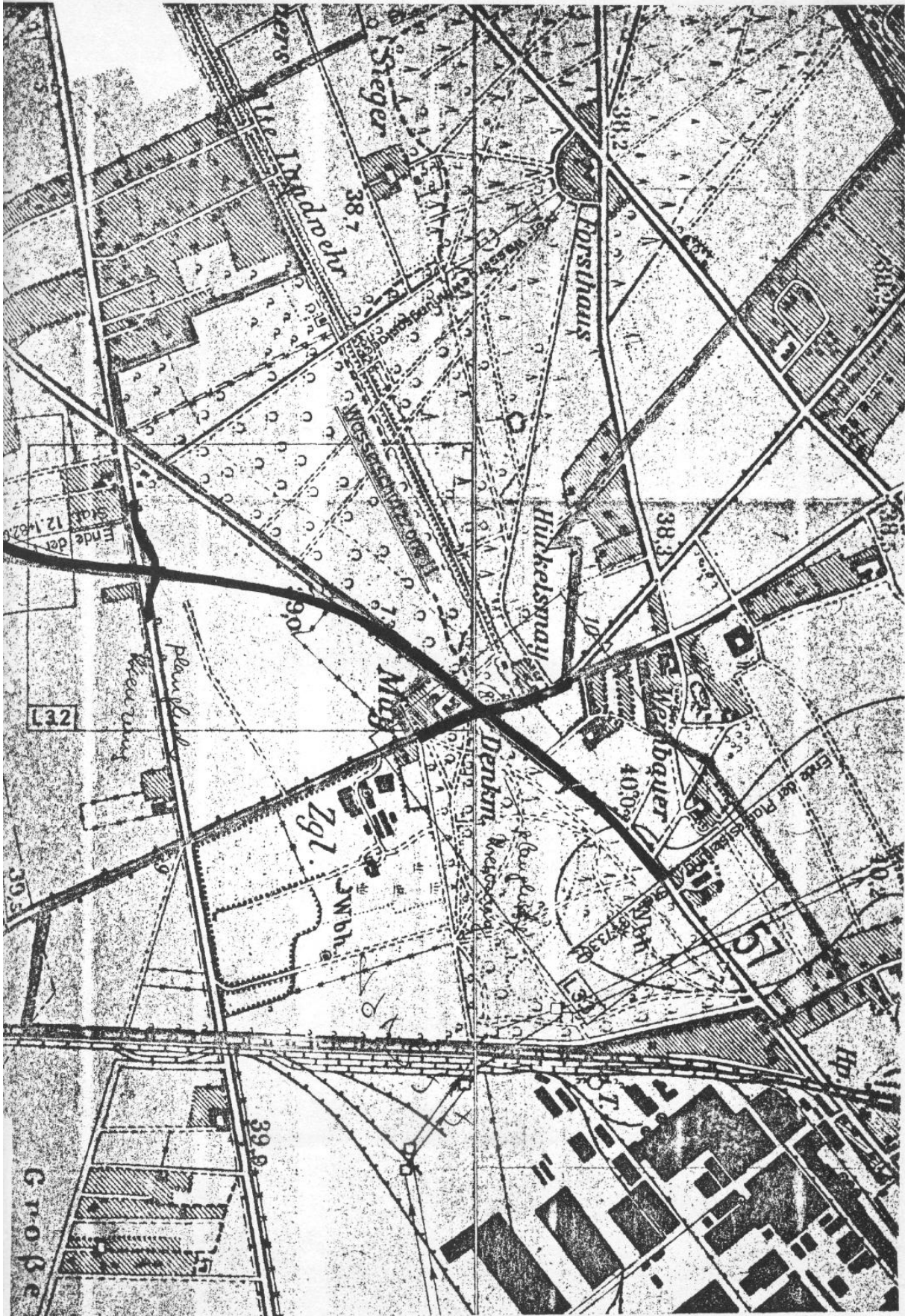
Gleichzeitig mit dem Neubau der A 44 erfolgt im Stadtbereich von Krefeld der vierspurige Ausbau der B 57 - Gladbacher Straße - sowie eine Verlegung der B 57 ab der Straße Hückelsmay in Richtung Süden als direkter Zubringer zur A 44.

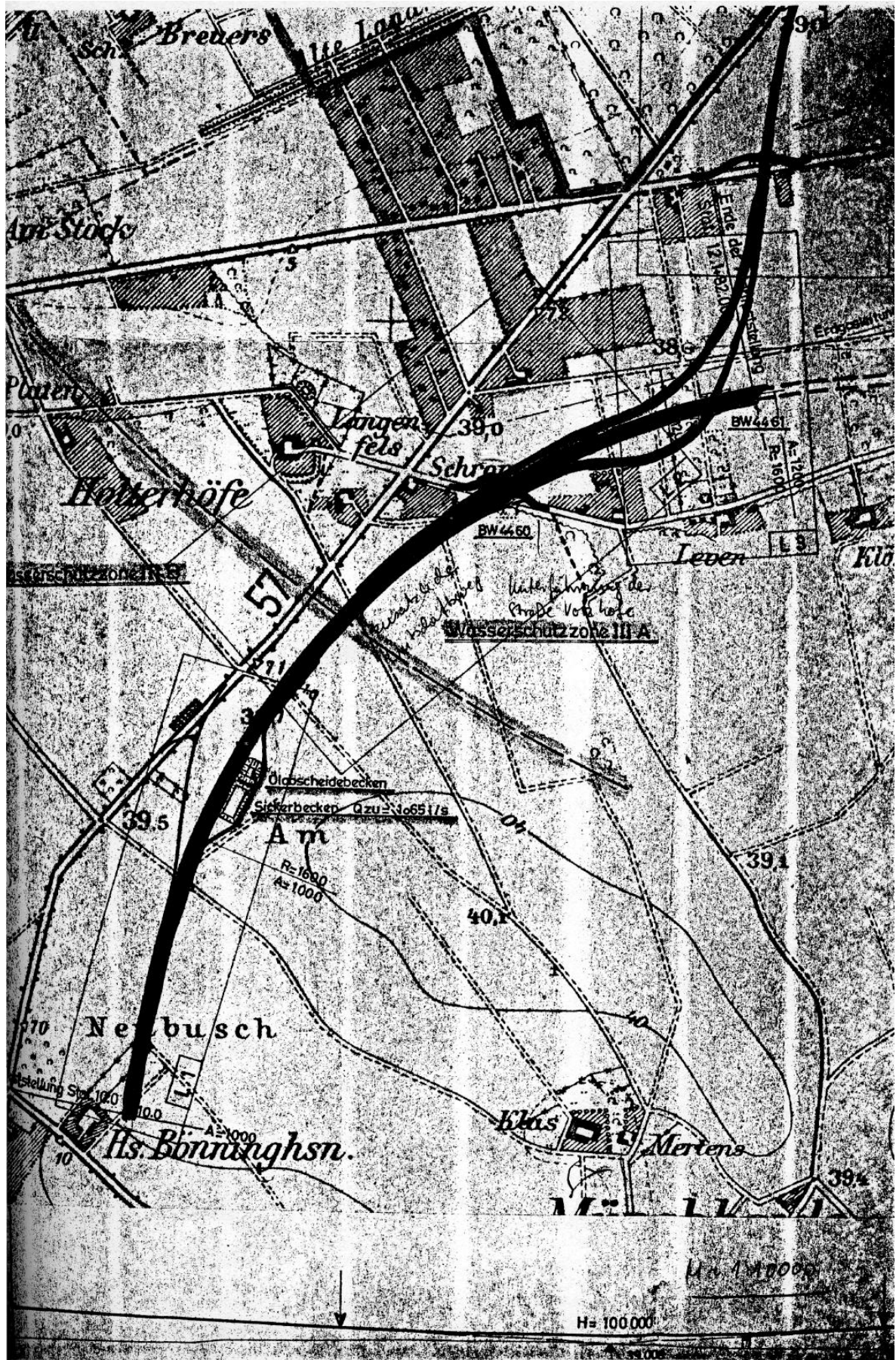
Das Planfeststellungsende ist bei Bau-km 12,182 (Parzellengrenze) festgelegt, da der Ausbau der B 57 mit der Direktführung zur Autobahn sowie das betreffende Teilstück der A 44 selbst zunächst vorrangig vor der Weiterführung der A 44 in Richtung Osten betrieben werden muß. Die Stadt Krefeld hat bereits den vierspurigen Ausbau der Gladbacher Straße in Richtung der Innenstadt Krefelds durchgeführt und es wird dringend erforderlich, daß beide Maßnahmen nahezu gleichzeitig fertiggestellt werden.

Verkehrsmengen

1. Nach „Ausbau der Bundesfernstraße 1971-1985“
Prognoseverkehrsmenge 1990: DTV = 30.000 - 45.000 Kfz/24 h
2. nach Generalverkehrsplan Nordrhein-Westfalen
Prognoseverkehrsmenge 1980: DTV = 18.000 - 30.000 Kfz/24 h
3. W - Aachen DTV = 32.000 - 45.000 Kfz/24 h
4. gewählte Verkehrsmenge DTV = 40.000 Kfz/24 h
5. gewählte Verkehrsmenge für
die Direktführung A 44/B 57 DTV = 10.000 Kfz/24 h

Hans J. Ruhland





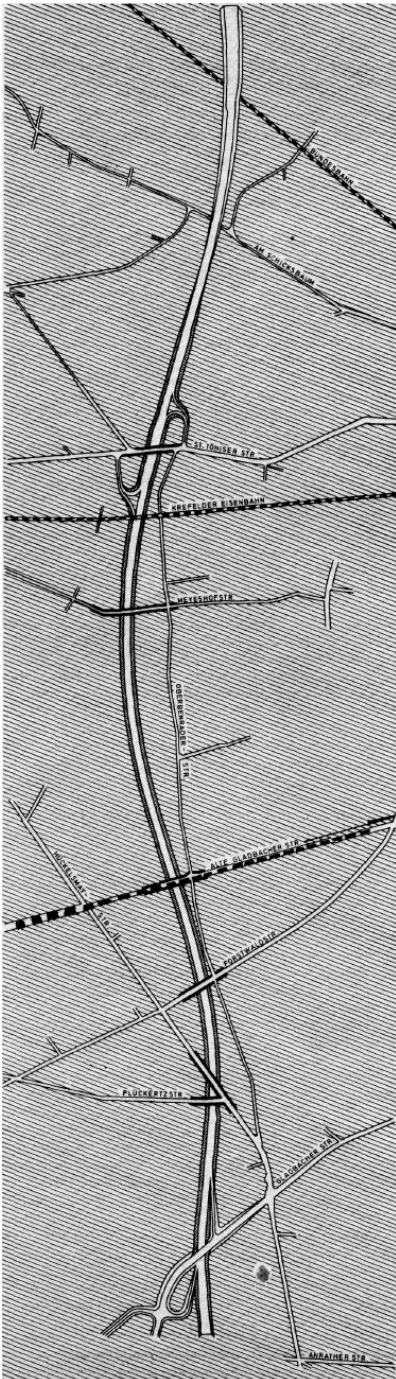
Die ungelösten Probleme am Nord-West-Ring

Nachdem der Ratsbeschuß vom 24.Juli 1974 und die Nachfolgebeschlüsse des Planungsausschusses vom 14.April 1976 und vom 7.April 1977 eine Bundesautobahn verhindert haben, neigt inzwischen eine Mehrheit des Rates dazu, dem Kompromißvorschlag des Landschaftsverbandes zuzustimmen, eine Ringstraße mit verminderter Ausbaubreite zu bauen. Der Zeitablauf könnte folgender sein: 1979 Entwurf - Ende 1980 Bauentwurf - 2 Jahre bis zum Planfeststellungsverfahren - 1988 Fertigstellung. Wegen der Vielzahl der ungelösten Probleme im westlichen Teil des Ringes tut sich insbesondere die Bezirksvertretung West schwer, dieser Straße zuzustimmen.

Anhand der beigefügten Karte, die den groben Verlauf der Straße zeigt, allerdings die „Ohren“ an der Forstwaldstraße und an der St.-Töniser-Straße nicht enthält, ist es möglich, die Probleme zu benennen und räumlich zuzuordnen

Die Krefelder Westtangente (Darstellung der Tieflage)

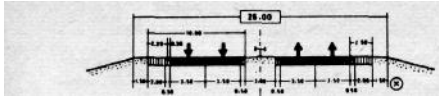
Die ungelösten Probleme



17. Die Verkehrsprobleme um die Kempener Allee bleiben ungelöst;
16. Es ist zu untersuchen, ob die Straße nicht in Tieflage unter die Bundesbahnstrecke nach Kleve gelegt werden kann;
15. Die Anbindung des Verkehrs nördlich von St.Tönis ist im Detail zu untersuchen. Der Verkehr muß die Ringstraße bereits hier erreichen können.
14. Gegenüber den Wohngebieten in St.Tönis ist der Umweltschutz nicht zu lösen.
13. Völlig ungelöst - existentiell, wirtschaftlich und sozial -sind die Probleme in Oberbenrad.
12. Die Anbindung der Wohngebiete in St.Tönis ist ungelöst.
11. Eine weiter östlichere Lage der Trasse ist aus wirtschaftlichen und landschaftlichen Gründen zu untersuchen.
10. In welcher Form soll der Weg entlang der Bahn bis zur Hückelsmay Durchgeführt werden?
9. Soll der Bahnübergang an der Oberbenrader Straße entfallen? Wie sieht dann deren Führung aus?
8. Die Hückelsmay ist als Landstraße aufzugeben und zur Ortsfahrbahn herabzustufen.
7. Die Immissionsschutzfrage im Wohngebiet zwischen Forstwaldstraße und Bahn ist ungelöst.
6. Hückelsmay-, Plückertz- und Forstwaldstraße sind im Detail zu untersuchen. Offen ist, wie eine Anbindung aussehen kann. Die vorgeschlagene Anbindung der Forstwaldstraße bringt zu große Probleme.
5. Die Anbindung der Oberbenrader Straße ist ungeklärt.
4. Die Gladbacher Straße ist direkt an die Ringstraße anzubinden (Scherenkreuzung).
3. Die Straße muß aus dem Wald auf die Trasse der Hückelsmay verlegt werden.
2. Eine Radwegverbindung aus dem Wald in die Gladbacher Straße ist erneut herzustellen.
1. Der Anschluß der Hückelsmay nach Willich ist in einem erneuten Feststellungsverfahren zu regeln.

Die Ausbauqualität

Nachdem der Vorschlag aus dem Westen abgelehnt ist, eine Straße von der Qualität der Umgehungsstraße Hüls K8) im Zuge der Oberbenrader Straße an die Hückelsmay in Richtung Willich auszubauen, steht ein 4-spuriger Regelquerschnitt zur Diskussion. Die nebenstehende Skizze zeigt eine kleine Bundesautobahn mit dem Regelquerschnitt RQ 26 = 26 Meter



Breite. In Abweichung von diesem Querschnitt soll die Ringstraße anstatt eines Mittelstreifens von 3.00 m einen Streifen von 2.50 m haben; die Fahrbahnbreiten von je 7.00 m bleiben; die je 0.50 m Seitenstreifen bleiben; die Standspur soll auf je 1.75 m reduziert werden; die Bankette bleiben bei je 1.50 m Breite. Danach könnte eine Straße von 24.00 m Breite entstehen, 2.00 m weniger als bei der „Gscheidle-Sparautobahn“.

Was bisher bleibt, ist im Grundsatz eine Bundesfernstraße, die später den Emscher-Schnellweg über den Ruhrschnellweg und Duisburg mit der BAB 44 (Südautobahn Krefeld), der BAB 57 (Düsseldorf-Venlo) und dem Raum 'Aachen verbinden soll.

Diese Straße ist, um einen Vergleich zu geben, breiter als die Zufahrt nach Düsseldorf durch den Tunnel der Kniebrücke, breiter auch als der Ruhrschnellweg in Essen. Weil Straßen solcher Bauart nachträglich zu Bundesautobahnen aufgestuft werden können (z.B. Stadtautobahn Bonn von Vereinigte Leichtmetallwerke bis zur Reuterstraße/Friedrich-Ebert-Allee • heute BAB A 565; oder auch Ruhrschnellweg B 1 • heute BAB A 430), bleibt Unsicherheit und Skepsis gegenüber dieser Straße.

Die Linienführung

Bei der Trassenwahl geht es derzeit zum einen um die übergeordnete Frage, wo die Führung der neuen Straße aufgrund der Verkehrsbedürfnisse möglich bzw. vertretbar ist, zum anderen um die Verfahrensfrage, ob ein Einvernehmen zwischen der Stadt und dem Landschaftsverband hergestellt werden kann. Entgegen zunächst durch die Krefelds Planer gemachter Äußerungen, die vom Landschaftsverband vorgeschlagene Linienführung sei nicht zu ändern, wurde durch ein Schreiben des Bundesministers für Verkehr vom 8. November 1977 an die Bürgerinitiative Gartenstadt/Elfrath deutlich, daß „noch nicht einmal die Linienführung nach § 16 Fernstraßen-gesetz durch den Bundesminister für Verkehr bestimmt worden ist“ (Stb. 15/14.81.13-60/15020 B77). Da die „Trassenwahl im Großen“ erst mit der generellen Festlegung der Linienführung nach § 16 Fernstraßengesetz endet, ist es jetzt an der Zeit, die Trasse aus dem Forstwald herauszulegen, eine bessere Führung im Bereich Oberbenrader Straße und im Ortsteil Oberbenrad selbst zu erreichen. Dazu wird auch ein Urteil des Verwaltungsgerichts Düsseldorf herangezogen werden müssen, daß über die Bewertung des Ortsteils Auskunft geben wird. Eine landwirtschaftliche Splittersiedlung ist anders zu beurteilen, als ein im Zusammenhang bebauter Ortsteil.

Der Umweltschutz

Untersuchungen über eine mögliche Tief läge der Straße sind bereits im April 1973 mit dem Ergebnis abgeschlossen worden, daß eine Tieflage möglich ist, so daß nahegelegene Wohngebiete in den Lärmschatten kommen. Die Verlegung einer Straße in einen Einschnitt bringt erstaunliche Verbesserungen gegenüber der plangleichen Lage. Bei der Einschnittlage gleichen sich die Verkehrsgläusche einer solchen Straße „schon“ nach 120 m an die Eigengeräusche eines dort liegenden Wohngebietes an. Liegen Autobahn und Wohngebiet in gleicher Höhe, braucht der Lärm ca. 300 m, um sich gegenüber den Wohngebietsgeräuschen zu verlieren.

Wenn dadurch auch im grundwassergefährdeten Bereich eine Absicherung der Straße durch den Bau von Wannen und Betontrögen geschaffen werden muß, ist jetzt zu fordern, daß die Straße auf der gesamten westlichen Trasse in die Tieflage kommt. In den zu schützenden Teilen sind ferner Böschungen und Wälle anzulegen, die zur „Land“-Seite hin stark abflachen und breit bepflanzt werden.

Aufschlußreich für die Beurteilung des Lärmschutzes sind die Bemerkungen dazu im Erläuterungsbericht zur Süd-Autobahn, die sich derzeit an den Maßstäben des Urteils des Bundesverwaltungsgerichts vom 21. Mai 1976 (Deutsches Verwaltungsblatt 1976, S. 779 ff) orientieren. Aufgrund aufgeschütteter Wälle sind Tagespegel zwischen 55 und 57 db(A) und Nachtpegel zwischen ca. 53 und 50 db(A) zu erwarten. Durch die Schallschutzmaßnahmen wird erreicht, „daß die Erdgeschosse und zum Teil die ersten Etagen der Häuser sowie der die Häuser umgebende Frei- bzw. Erholungsbereich geschützt wird“.

„Weiterreichende Maßnahmen wie ein voller straßenseitiger Schallschutz für alle oberen Etagen der Häuser stehen nach Auffassung der Straßenbauverwaltung kostenmäßig außer Verhältnis zu dem angestrebten Schutzzweck (s. § 41 Abs. 2 Bundesimmissionsschutzgesetz).“

Somit werden erst nach Inbetriebnahme der Straße Schallmessungen durchgeführt, um danach festlegen zu können, ob, in welcher Art und in welchem Umfang passive Schallschutzmaßnahmen an den oberen Etagen der Gebäude ausgeführt werden können. In der Umweltschutzfrage muß die Stadt bereits jetzt in die Pflicht genommen werden, denn es ist lediglich klar, daß die östlich gelegenen Wohngebiete Gatherhof und Lindental, die im Mittel mehr als 800 m von der Ringstraße entfernt liegen, nicht von Immissionen betroffen werden.

• Ohne hier auf unzulänglich behandelte Fragen der Regionalpolitik, der Stadtplanung oder Gestaltungskriterien für mannigfaltige, lebenswerte und damit funktionsfähige Städte und Wohngebiete eingehen zu können, wird deutlich, daß eine Zustimmung zu dieser Straße erst möglich wird, wenn die vielfältigen Probleme gelöst werden können.

Hans J. Ruhland

Wir danken alle Inserenten, die durch ihre Anzeige mit dazu beigetragen haben, daß dieses Heft erscheinen konnte. Unsere Leser bitten wir, diese Firmen bei ihren Einkäufen zu berücksichtigen. Ebenso gilt unser Dank den Mitbürgern, die uns Geldspenden und ihre Mitarbeit zur Verfügung stellten.

Für Spenden, die uns die Herausgabe weiterer Hefte ermöglichen, sind wir dankbar und verweisen auf das Konto des Bürgervereins Forstwald bei der Sparkasse Krefeld, Hauptzweigstelle Forstwald, Konto-Nr. 980 00 615.

HELEMANN FOTO-DROGERIEN

OPPUM Hauptstr. 6 Tel.:540785	BOCKUM Buschstr. 94 Tel.:52536	ST.TÖNIS Hochstr. 23 Tel.:79241
--	---	--

Krefeld-Forstwald · Hochbendweg 17 · (früher Drogerie Kampmeier)

Die neuen Bilder sind da! *Von allen Farbrümen!*

BILDERLAND hobby ... die preiswerten für Hobby-Knipser

BILDERLAND super* ... die neuen großen Superbilder * Schnell-Service - nur 1 Labortag

BILDERLAND exklusiv ... etwas ganz besonderes

Deshalb Ihren vollen Film zu uns:

Werdet Mitglied im Bürgerverein Forstwald

Beitrag- und Spendenkonto Sparkasse Krefeld
Hauptzweigstelle Forstwald, Konto-Nr. 98000615

Wenn für Ihre 3.000.-DM-Reise ein Tausendmarkschein fehlt...



Kreuzfahrten, Sonnenstrände, Südseezauber — das Angebot der Reiseveranstalter ist vielseitig und verlockend. Da werden geheime Wünsche wach. Doch meistens fehlt Geld.

Wenn Sie eine Urlaubsreise planen und Ihr Geld reicht nicht — kommen Sie einfach mal zu uns. Wir geben Ihnen ein Darlehen. Die Kosten dafür sind geringer, als Sie annehmen.



wenn's um Geld geht ...

Sparkasse Krefeld

überall in Ihrer Nähe

ZWEIGSTELLE FORSTWALD

Zum St. Martinszug 1978

Zunächst möchte ich um Entschuldigung bitten, daß der St. Martinszug 1977 nicht wie zuerst angekündigt am 12.11., sondern erst am 19.11. stattfinden konnte. Doch hatten wir durch diese Verschiebung unvorhergesehenes Glück. Am 12.11. regnete es sehr stark, während der Zug am 19.11. bei gutem Wetter verlief. Für 1978 rechnen wir mit der Durchführung des Zuges am 18.11. Hoffentlich auch bei gutem Wetter!

Die Leiterin des Kindergartens, die sich mit der Vorbereitung des St. Martinszuges immer große Mühe macht, hat einen Wunsch an uns herangetragen. Sie bittet uns, daß die Kinder, die nicht den Kindergarten besuchen, sich in einem kleinen Abstand hinter der Kindergartengruppe in den St. Martinszug anschließen.

Eltern von Kindern bzw. Jugendlichen, die noch keine 16 Jahre alt sind, werden um Verständnis für die gesetzlichen Bestimmungen gebeten, nach denen sowohl das Kaufen von Wachsfackeln wie auch das Abbrennen aus Sicherheitsgründen nicht zulässig ist.

Die Verlegung der Vorabendmesse von 18.00 auf 18.30 Uhr ist wohl allgemein begrüßt worden, und auch in diesem Jahr dürfen wir mit der gleichen Regelung rechnen.

Meinen Bericht möchte ich nicht abschließen, ohne in Dankbarkeit des im Februar 1978 verstorbenen Herrn Hans Hirschler sen. zu gedenken, der maßgeblich seit 1945 an der Gestaltung und Durchführung der St. Martinszüge im Forstwald beteiligt war. Bis 1971 hat er unermüdlich die Arbeiten übernommen, die mit der Organisation verbunden sind. Seit 1972 konnte ich mit seiner Hilfe die Aufgabe übernehmen, und noch jahrelang konnte ich mich auf seinen Rat und seine Hilfe verlassen.

Auch jetzt möchte ich nicht versäumen allen zu danken, die sich für das Gelingen der St. Martinszüge einsetzen und bitten, wie bisher uneigennützig auch in Zukunft weiterzumachen.

H.Hartmer

Seniorenclub - Forstwald

Der Seniorenclub tagt nach wie vor jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat um 15 Uhr im ev. Jugendheim, vorher Gymnastik. Am 2. Mittwoch ist um 15 Uhr Gelegenheit zum Basteln nicht nur für Senioren, sondern für alle Altersstufen. Der 4. Mittwoch ist den Besichtigungs- und Wanderfahrten vorbehalten. Es hat sich erwiesen, daß gerade diese Fahrten das Kennenlernen und das Finden gemeinsamer Interessen fördern. Hier fühlen sich auch die nicht fehl am Platz, die zwar im pensionsfähigen Alter sind, sich aber noch nicht als Senioren betrachten. Unterwegs im Bus oder beim Spaziergang sind Gespräche mal mit diesem mal mit jenem viel eher möglich, als an den Clubnachmittagen, an denen man meist mit Bekannten zusammensitzt.

Es zeigt sich immer mehr, daß der Seniorenclub eine Einrichtung von Senioren für Senioren wird. So liegt die Programmgestaltung der Feste schon längst in den Händen der Senioren. Ob Erntedankfest, Adventsfeier oder Karneval, das Programm ist gedrängt voll mundartlichen - sprich sächsischen und niederrheinischen - Gedichten und Geschichten mit Sketches, Liedern oder Büttreden; Programme, die auch jüngeren Gästen Vergnügen machen. Auch der diesjährige Tagesausflug am 31. Mai wurde von den Senioren selbst geplant und sorgfältig vorbereitet.

Am 10. Mai fand der 2. Tanznachmittag mit Frau Groß aus Duisburg statt. Wie beim letzten Mal war auch in diesem Jahr die Begeisterung so groß, daß erwogen wurde, in regelmäßigen Abständen Seniorentanz zu veranstalten. Aber auch hier, wie bei der Seniorengymnastik, scheitern alle Pläne an der Raumfrage. Deshalb setzen die Senioren große Hoffnung auf das neue kath. Jugendheim. Es wäre schön, wenn Räume für kleinere Gruppen, wie Sing- und Gesprächskreise, zur Verfügung gestellt werden könnten. Die Club-Nachmittage sollen weiterhin traditionsgemäß im ev. Jugendheim stattfinden.

Renate Strauss

**Moderne Raumgestaltung · Verglasen · Vergolden
Schleiflack · Reibputz · Oberflächenschutz · Tapezieren
Oelschutz · Gasbeton · Industrie-Anstrich**

Toni Grochowicki
Ihr Malermeister vom Forstwald

4150 Krefeld-Forstwald, Hochbendweg 84, Tel. 3 57 37

Nachrichten aus der Evangelischen Kirchengemeinde in Forstwald - Johanneskirche

Gottesdienst:	sonntags 10.00 Uhr
Kindergottesdienst:	sonntags 11.00 Uhr
Frauenhilfe:	donnerstags, 14tägig, 15.00 Uhr
Montagskreis:	montags, einmal im Monat, 20.00 Uhr
Bibelgesprächskreis:	mittwochs, 14tägig, 20.00 Uhr
Seniorenclub:	mittwochs, wöchentlich, 15.00 Uhr
Ehepaarkreis:	donnerstags, monatlich, 20.00 Uhr
Kindergruppe:	donnerstags, 15.00 Uhr: 1.Juni und 5.Juni

Wir laden ein zu einer **Geistlichen Abendmusik** am Sonntag, 11 Juni 1978, 17.00 Uhr - Johanneskirche

Die Bücherei ist geöffnet sonntags von 11.00 - 12.00 Uhr, sowie am ersten Seniorenclubnachmittag des Monats.

EA - Selbsthilfegruppe für seelische Gesundheit. Die EA-Gruppe Krefeld trifft sich montags, 20.00 - 22.00 Uhr im Jugendheim an der Johanneskirche, Bellenweg 159. Kontakt: Telefon 7791 43

Anmeldung zum Kirchlichen Unterricht. Die Kinder, die 1980 konfirmiert werden sollen und 11 Jahre alt sind, wollen sich bitte am Dienstag, 15. August 1978, um 16.00 Uhr im Jugendheim, Bellenweg 159, anmelden. Wir bitten, Stammbuch oder Taufbescheinigung mitzubringen.

Kath. Kirchengemeinde Maria Waldrast

Gottesdienstordnung:

samstags 18.00 Uhr Vorabendmesse
sonntags 8.30 Uhr und 10.30 Uhr

Öffnungszeiten der Bücherei:

samstags 17.00 - 18.00 Uhr und nach der Abendmesse
sonntags 9.15 - 10.30 Uhr und 11.30 - 12.00 Uhr dienstags
16.00 - 17.00 Uhr

für Senioren: am 1. Mittwoch eines Monats nach dem Seniorenclub

Pfarrheim

Anfang Mai wurde das neue Pfarrheim eingeweiht.

Sie werden sich erinnern, das alte Heim brannte am 22.11.1975 nieder. Die Gemeinde ist froh, schon nach so kurzer Zeit ein neues Haus beziehen zu können. Wenn auch einige Wünsche unerfüllt blieben, so ist dieses Heim doch ein gesunder Kompromiß zwischen dem Wünschenswerten und dem Möglichen. Die katholische Kirchengemeinde erhofft sich durch diesen Neubau Impulse für das Leben der Gruppen.

Ein herzlicher Dank gilt der evangelischen Gemeinde, die selbstlos die Raumnot ihrer katholischen Brudergemeinde linderte, in dem sie ihre Räume immer wieder zur Verfügung stellte.



Verein für Leibesübungen Forstwald 1968 e.V

Mitglied im LVN

Der DJK-VFL Forstwald 1968 feiert in diesem Jahr sein 10jähriges Bestehen und kann in dem Zeitraum seit der Gründung auf eine allseitig erfolgreiche Vergangenheit zurückblicken. Der Verein hat heute fast 400 Mitglieder und die Leistungen zahlreicher jugendlicher Sportler des im April 1968 gegründeten Vereins fanden in den vergangenen Jahren bei vielen Sportveranstaltungen im Rheinland und auch darüber hinaus große Beachtung. Hervorragende Ergebnisse und Platzierungen konnten bei vielen Meisterschaften im Crosslauf und in der Halle im Winter sowie auf den Aschenbahnen zahlreicher Sportstadien erreicht werden.

Dies war auch nur möglich dank des großen Einsatzes aller Trainer und Übungsleiter und der Initiativen vieler hilfsbereiter Eltern. Gab es doch besonders in den ersten Jahren nach der Gründung kaum Trainingsmöglichkeiten bzw. hierfür geeignete Sportstätten und Ausrüstungen. Das Fehlen einer Sport- bzw. Turnhalle bedeutet auch heute noch für den gesamten Trainingsbetrieb ein enormes Handicap. Dies umso mehr, als sich derzeit gerade das Training und der Umfang der Gymnastikgruppen erheblich ausweitet.

Die bereits traditionellen Sportveranstaltungen des Vereins im Forstwald im März und am Sylvestertag sind weit über die Stadt Krefeld hinaus bekannt, so daß hier die Teilnehmerzahlen von 40-50 Sportvereinen ständig zunahmten. Auch die jährlichen geselligen Veranstaltungen des Vereins erfreuen sich immer wieder allergrößter Beliebtheit.

K.Scharnbeck



SV Blau-Rot Forstwald

Unser Beitrag im letzten Heft endete mit dem Satz: „Sie sehen, bei uns ist was los!“ Dies gilt auch für das hinter uns liegende Jahr.

Obwohl wir lediglich im Saal unseres Vereinslokals, der Gaststätte Verstappen, trainieren können und zu einem Trainingsabend und zu allen Heimspielen nach Krefeld fahren müssen, hat der Aufschwung unseres Vereins unvermindert angehalten. Wir zählen über 120 Mitglieder. Inzwischen nehmen 3 Schüler-, 2 Jugend-, 2 Damen- und 4 Herrenmannschaften am regelmäßigen Spielbetrieb des Tischtennis-Kreises Krefeld teil. Alle haben recht gut gespielt. Mit etwas Glück hätten die 1. Damen- und die 1. Herrenmannschaft aufsteigen können! Ich möchte die Gelegenheit wahrnehmen, allen jenen zu danken, die dazu beitragen, daß wir trotz der Provisorien ein so aktives Vereinsleben durchführen können. Mit sehr viel Hoffnung sehen wir dem in greifbarer Nähe gerückten Bau einer Turnhalle entgegen!

Unsere Trainingszeiten sind:

dienstags 16.30-22.00 Uhr Saal Verstappen
 mittwochs 17.30-20.00 Uhr Saal Verstappen
 19.30-22.00 Uhr Turnhalle Neuer Weg
 donnerstags 18.00-22.00 Uhr Saal Verstappen freitags
 17.00-22.00 Uhr Saal Verstappen

Ausgleichstraining (Sportplatz Bellenweg)

donnerstags 16.30-20.00 Uhr
 sonntags 10.00-12.00 Uhr

Wir möchten noch auf unsere sonstigen Veranstaltungen hinweisen:

Am 30. April fand unser „Tanz in den Mai“ statt, am 25. Mai ist unsere Fahrradtour „mit Kind und Kegel“. Für den 17. und 18. Juni haben wir unsere diesjährige Vereinsfahrt nach Luxemburg und Neuerburg vorgesehen, wo wir mit 2 Herren- und 1 Damenmannschaft gegen den dortigen Verein spielen werden. Vom 1.-9. Juli findet das diesjährige Schüler- und Jugendzeltlager in Grevenstein im Sauerland statt. Schließlich am 18. August das traditionelle Fußballturnier, das schon zum 4. Mal ausgetragen wird. Nachdem der Reinerlös dieser Turniere bisher der Aktion „Essen auf Rädern“, dem Seniorenclub Forstwald und dem Kinderheim Marianum zur Verfügung gestellt wurde, ist er in diesem Jahr einer Sozialeinrichtung in der Trägerschaft der evangelischen Kirche zugeacht.

A. Rentmeister

Vereinschronik

des Reit- und Fahrvereins Forstwald - St. Peter e.V.

Viele „Forstwalder“ kennen das Gelände des Reit- und Fahrvereins und mancher hat sich sicher schon gefragt, was es mit dieser Schar Sportbesessener auf sich hat. - Hier die Antwort.

Lange Jahre vor 1973 gab es eine kleine „Reitgemeinschaft Krefeld-Forstwald“, deren sportliche Interessen vorwiegend in den Händen und unter der Obhut von Herrn Hermann Stenhorst lagen. Am 3.9.1973 gründete man aufgrund des wachsenden Interesses am Reiten den „Reit- und Fahrverein Forstwald“, der zu dieser Zeit 35 Mitglieder zählte. Ebenfalls unter dem Vorsitz von Herrn Stenhorst wurde der Verein dann am 16.7.1974 in das Vereinsregister eingetragen.

Gefragt war hier nie Dünkel oder Noblesse, sondern sportlicher Ehrgeiz, persönlicher Einsatz und die Liebe zum Pferd. Das hat sich auch bis zum heutigen Tage nicht geändert.

So konnte man bereits am 6.10.1974 das erste C-Turnier und 1975 sogar schon ein CB-Turnier erfolgreich ausrichten.

Parallel dazu entstand 1969 mit 20 Mitgliedern auf dem Gehlenhof in Tönisvorst der „Reit- und Fahrverein St. Peter e.V.“. Bis 1971 wechselte man die Ställe, bis man 1971 bei Srakar ein festes Domizil fand. Zu dieser Zeit zählte der Verein etwa 90 Reiter. Lange Jahre leitete hier Herr Keussen sen. die sportlichen Geschicke.

Sechzig Reiterfreunde von Forstwald und vierzig von St. Peter traten dann am 23.2.1978 zusammen und gründeten auf dem Forstwalder Gelände den heutigen „Reit- und Fahrverein Forstwald - St. Peter e.V.“ mit einer neuen Satzung und einem 11 Mann starken Vorstand unter dem Vorsitz von Herrn Stenhorst.

Am 29. und 30. April dieses Jahres hat der Verein im Forstwald das bisher größte Turnier ausgetragen, zu dem ca. 200 Meldungen vorlagen.

Zu sommerlichen Ausritten, sportlichem Training mit dem Pferd und geselligem Leben ist auch in diesem Jahr jeder Reitsportinteressierte gerne gesehen und herzlich willkommen.

R.B.

Pastor Hermann Lunkebein - 25jähriges Priesterjubiläum

Die katholische Gemeinde Maria Waldrast feierte das 25jährige Priesterjubiläum ihres Pastors Hermann Lunkebein.

Jubiläen ähneln Verschnaufpausen - man besinnt sich, schaut zurück, blickt in die Zukunft und feiert.

Hier war es wie ein Blick in den Spiegel, der etwas von dem Selbstverständnis des priesterlichen Berufsstandes, von dem Verhältnis Pastor - Gemeinde, preisgab. Deshalb dürfte es sich lohnen, dieses Ereignis nochmals aufleben zu lassen.

Mit einer Meßfeier feierten der Jubilar und seine Gemeinde den Jahrestag der Priesterweihe. Jeder, der an diesem Dank-Gottesdienst teilnehmen durfte, war tief beeindruckt von den liturgischen Texten, der alten und doch so lebendigen Sprache, mit der die katholische Kirche Eucharistie feiert.

Zu einem zweiten Höhepunkt entwickelte sich der Vortragsabend mit Weihbischof Goffart, Regionaldekan Reger und Domvikar Weber. Das Thema lautete: Der Priester in der Gemeinde von heute und morgen. Mit viel persönlichem Engagement wurde die Thematik behandelt und mit wohlthuender Offenheit anschließend diskutiert. Mehrfach erhielt der Bischof spontanen Beifall für seine Ausführungen. Das Fazit des Abends: Der Priester der Zukunft ist ein aus dem Geistigen schöpferischer, ausgleichender, die Christus-Nachfolge erstrebender Gemeindevorsteher.

Am nächsten Abend standen Sänger und Musikanten dicht an dicht auf dem Platz vor dem Pfarrhaus zum Ständchen für den Jubilar. Eine frohe, singende Gemeinde und ein strahlender Pastor, die nachher noch bei einem Gläschen Bier zusammensaßen.

Sonntags war dann vieles außergewöhnlich: Beim Festhochamt die Kirche bis in die Gänge hinein vollgestopft. Der Prediger erhielt anhaltenden Beifall. Nach dem Schlußlied zogen einige Repräsentanten verstohlen ihre Manuskripte aus den Manteltaschen. Der Programmpunkt „Gratulation“ war gekommen. Bevor die Stühle zurechtgerückt werden konnten, streckten die ersten Gratulanten dem Silberjubilar die Hände entgegen. Das war das Signal zum „Gratulationssturm“ der Gemeinde. Die Offiziellen steckten ihre mehr oder weniger mühevoll zusammengestellten Gratulationsreden in die Taschen und warteten geduldig bis sie (ohne Ansprache) „dran waren“.

Nachmittags wurden die Besucher der Dankandacht von ihrem Pastor überrascht: Er lud alle kurzentschlossen (im Hinblick auf den Kuchenberg) zur Kaffeetafel ein.

Nach den Tagen waren beide stolz und zufrieden: die Gemeinde und ihr Pastor.

Das Jubiläumsgeschenk, eine Spende zugunsten des Missionspaters Theo Ferfers in Brasilien, brachte die Summe von rund DM 19.000.-



Gerteis

Anlässlich ihrer hohen Geburtstage gratulieren wir

Januar

9.1.93; Frau Anna Schröter, Hermann-Schumacher-Straße 49, 85 Jahre

Februar

12.2.86; Herr Wilhelm Richter, Gustav-Fünders-Weg 8, 92 Jahre

April

3.4.93; Frau Christine Behm, Stockweg 66, 85 Jahre

Mai

7.5.93; Frau Maria Breuer, Hermann-Schumacher-Straße 39, 85 Jahre

Juli

2.7.93; Frau Martha Müller, Hückelsmaystraße 302, 85 Jahre

20.7.93; Frau Sophie Känder, Kuckucksweg 22, 85 Jahre

24.7.93; Frau Franziska Götz, Erikapfad 27b, 85 Jahre

September

2.9.85; Frau Marg. Netze, Hochbendweg 20, 93 Jahre

15.9.93; Herr August Hauser, Gladbacher Straße 723, 85 Jahre

28.9.93; Frau Joh. Nepsen, An der Alten Kur, 85 Jahre

Oktober

3.10.87; Frau Charl. Koppetsch, Hermann-Schumacher-Straße 5, 91 Jahre

21.10.83; Frau Emma Philipp, Eschenweg 18, 94 Jahre

November

12.11.93; Frau Aug. Börsch, Hollunderpfad 45, 85 Jahre

14.11.88; Frau Anna Röttgens, Hückelsmaystraße 288, 90 Jahre

18.11.93; Herr Bruno Damm, Zu den Tannen 16, 85 Jahre

15.11.82; Frau Ant. Kreuzmann, Plückertzstraße 158, 96 Jahre

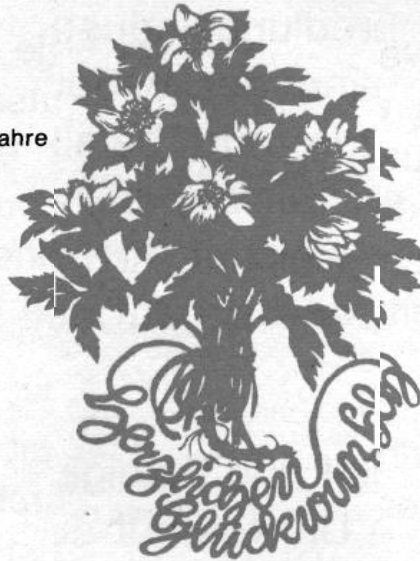
25.11.96; Frau Maria Kügler, Stockweg 97, 92 Jahre

Dezember

3.12.93; Frau Hedwig Roddeck, Hückelsmaystraße 300, 85 Jahre

13.12.88; Frau Math. Krahen, Gertrud-Icks-Weg 36, 90 Jahre

28.12.93; Frau Joh. Baumann, Ginsterpfad 24, 85 Jahre



folgenden

„Forstwaldbürgern“:

Weissertbrot macht Wangen rot!

versuchen Sie unsere Spezialbrote:
 Leinsamen - Kümmel - Körner - Zwiebel -
 Krusten - Kassler - Schweizer und viele andere.
 Für die Party empfehlen wir unsere „Partysonne“

Bäckerei Bredow Weissert

Krefeld-Forstwald, Hückelsmaystr. 342, Telefon 3 25 26
 Sonntags von 14.00 – 16.00 Uhr geöffnet.

*Weil schönes Haar kein Zufall ist
 lassen Sie sich fachmännisch beraten*

Salon Schaffland

Hückelsmaystraße 342 · Krefeld-Forstwald · Telefon 32151

Wußten Sie schon ...

... daß die Textilveredlungsindustrie mit rund 60.000 Beschäftigten eine der bedeutsamsten Sparten der Textilindustrie und damit ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor der Bundesrepublik ist, weil alle Textilien gleich welcher Art eine Veredlung erfahren müssen, ehe sie auf den Markt kommen?

... daß die Schönheit und Farbigkeit unserer modernen, modischen Umwelt nur durch eine leistungsfähige Textilveredlung möglich ist?

... daß ein Textilveredler gewissermaßen Chemiker und Techniker in einem ist?

Wir sind ein Spezialist der Veredlung hochmodischer Kleiderstoffe. Auf modernsten Maschinenanlagen drucken und färben wir die schönsten Artikel in höchster Qualität.

 **KRESS SÖHNE**
TEXTILVEREDLUNG

4154 Tönisvorst 1, Maysweg 2, Tel. 790001